

„Die Gerechtigkeit ist immerwährend und unsterblich. Dass aber Unerfahrene sagen und glauben, die Gerechtigkeit, Weisheit und dergleichen stürben mit dem Gerechten und Weisen, kommt von der Unwissenheit derer her, die das Körperliche zum Maßstab des Geistigen machen. [...] Deshalb heißt es bezeichnenderweise [...] ‚Die Seelen der Gerechten sind in Gottes Hand; des Todes Pein wird sie nicht berühren‘; es folgt: ‚in den Augen der Toren waren sie Sterbende‘.“¹

Meister Eckhart: InSap 42–43: LW II; 364,14–365,6

„ [Mich kann man töten.]² Ich möchte aber klarstellen, dass niemand die Stimme der Gerechtigkeit töten kann“.

Oscar Arnulfo Romero, Predigt vom 24.02.1980

-
- 1 „Iustitia perpetua est et immortalis. Quod autem dicitur et creditur ab imperitis iustitiam, sapientiam et huiusmodi mori cum iusto et sapiente, ex ignorantia est eorum, qui spiritualia iudicant secundum corporalia [...]. Propter quod signanter [...] dicitur: ‚iustorum animae in manu dei sunt, et non tanget illos tormentum mortis‘; et sequitur: visi sunt oculis insipientium mori“.
 - 2 „In dieser Woche habe ich die Nachricht bekommen, dass ich auf der Liste jener stehe, die in den nächsten Wochen umgebracht werden sollen. Ich möchte aber klarstellen, dass niemand die Stimme der Gerechtigkeit töten kann“. Zit. nach Maier, Martin: Oscar Romero. Freiburg i. Br. 2001. 74.

Dank und Widmung

Die vorliegende Studie wurde unter dem Arbeitstitel „*Der Gerechte werden!*“ – *Kenosis als Lebensform der Entlarvung und Entmachtung der Negativität. Eine Relektüre der Werke Meister Eckharts im Kontext der Neuen Politischen Theologie.* im WS 2008/09 an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Passau als Dissertationschrift im Fachbereich der Fundamentaltheologie angenommen.

An dieser Stelle ist es notwendig, Dank zu sagen! Zuallererst meiner *Doktormutter*, Frau Prof. Dr. Martha Zechmeister-Machhart CJ (Passau/San Salvador), Sr. Martha, für ihre freundlich-bestimmte Unterstützung und Begleitung durch die Jahre der Arbeit an diesem Projekt, ihre unerschöpfliche Gastfreundschaft auf dem Langlebenhof in Passau, für so viele nicht nur fachlich bereichernde Gespräche. Es ist ein wirkliches Geschenk, solch eine „Verbündete“ zu finden!

Ebenso gilt mein Dank Herrn Prof. Dr. Wolfgang Treitler (Universität Wien), der dankenswerter Weise das Zweitgutachten im Promotionsverfahren erstellt hat.

Sodann meinen Brüdern und Schwestern in den Gemeinschaften der *Vereinigung vom Katholischen Apostolat (UAC)*, der ich als Pallottiner das Glück habe anzugehören:

Allen voran sind das Simone Hachen SAC und Markus Hau SAC, deren Gegenwart und Freundschaft mir Mut macht, weiter nach Wegen der Nachfolge in unserer so seltsamen Zeit zu suchen.

Für vielfältige Unterstützung habe ich zu danken meinen Mitbrüdern in der Provinzleitung und Provinzverwaltung, die mir nicht nur finanziell „den Rücken freigehalten haben“, und den Vielen, mit denen ich in diesen Jahren gelebt habe: den Schülern und Schülerinnen in Gymnasium und Internat des Vinzenz-Pallotti-Kollegs in Rheinbach (die mich immer wieder „auf den Boden der Tatsachen geholt haben“), den KollegInnen dort, den Mitbrüdern der Rheinbacher Hausgemeinschaft, der „Tanzvergnügen-Truppe“, den Verbündeten unter den franziskanischen Schwestern in Sießen und Vierzehnheiligen (besonders Prof. Dr. Margareta Gruber OSF und Franziska Dieterle OSF) und so vielen, deren Namen hier zu nennen jeden Rahmen sprengen würde.

So dürfen am Schluss nur noch zwei *Familien* nicht fehlen: Claus und Christina Stahl, die mir im schönen Schwarzwald „Asyl“ gewährt haben, als ich wirklich nicht mehr weiter wusste, und natürlich „die Frühlings“, meine Eltern und Geschwister.

Ein solches Buch zu *schreiben* ist das Eine – etwas anderes ist es, es auch zu veröffentlichen. Ich bin sehr dankbar und froh, dass der Matthias-Grünwald-Verlag das Manuskript zur Drucklegung in sein profiliertes theologisches Verlagsprogramm aufgenommen hat! Dank zu sagen ist hier – neben der Verlagsleitung der Verlagsgruppe des Schwabenverlags – vor allem Frau Anke Wöhrle, die mit Geduld und Freundlichkeit alle aufkommenden, nicht nur satztechnischen Fragen und Herausforderungen zu bewältigen geholfen hat. Für verbleibende Fehler allerdings kann ich sie „leider“ nicht verantwortlich machen – diese gehen „auf mein Konto“.

Meine aufrichtige Dankbarkeit gehört natürlich auch denen, die durch ihre Zuschüsse die Drucklegung finanziell ermöglicht haben: Von Herzen Danke für jede Unterstützung!

Dieses Buch möchte ich dem emeritierten Bischof von Limburg, *Franz Kamphaus*, widmen.

Er ist für mich ein wirkliches Vorbild, an dem ich die gottes- und menschenfreundlicher Liebe zum Feuer und zur Armut des Evangeliums – so sichtbar und bescheiden vor Augen gestellt – bis heute sehen darf!

Mit seinem Namen (unter anderen) verbindet sich auch das inhaltliche Interesse meiner Studie: Ein Wagnis, sich hineinzubegeben in das Spannungsfeld von Mystik – Spiritualität – Theologie – Kirche und „Politik“.

Ich hoffe, sich auf dieses Wagnis einzulassen wird die Leserinnen und Leser bereichern – und dem heiligen Vinzenz Pallotti (1795-1850) gefallen, den so vieles mit Meister Eckhart und seinen Gedanken verbindet – nicht wahr, Johannes?

Inhaltsverzeichnis

Einleitungsskizzen zur „Verortung“	15
Mystik und Politik: Gratwanderung zwischen zwei „Abgründen“	20
1. Was bedeutet es, Eckhart einen „Mystiker“ zu nennen?	21
2. Was bedeutet die Rede von „Politischer Theologie“?	23
Ein Spannungsfeld als Herausforderung	24
Die „glaubensgeschichtliche Wende“ als Krise der Kirche	27
Zwischen Individualisierung und „Dressur für das religiös Institutionelle“	32
Spirituelle Theologie als „fundamentale Theologie“ zwischen Orthodoxie und Orthopraxie	34

I. Teil: Meister Eckhart *lesen*

I. Meister Eckhart <i>lesen</i> – Welten des Textes	45
I.1. Biographisches: „Bruder Eckhart Predigerordens, Doktor und Professor der Heiligen Schrift“	45
I.2. Eine Relektüre der Werke Meister Eckharts	64
I.2.1. Tradition und Normativität	64
I.2.2. Meister Eckhart <i>lesen</i> – Herausforderungen des Textes	67
I.2.2.1. <i>Der Text als Werk des Autors</i>	67
I.2.2.2. <i>Der Text als „singuläre Wirklichkeit“</i>	73
I.2.2.3. <i>Interpretation als Aneignung</i>	75
I.2.3. Den Text „verstehen“- Erneuerung des Lebens in der Gegenwart	78

I.3.	Die „Hermeneutik der Textwelten“ als wissenschaftliche Herausforderung	83
I.4.	Die „Welt hinter dem Text“ – Meister Eckhart in seiner Zeit	87
I.4.1.	Der verachtete Arme – Die Zuspitzung der Sozialen Situation	93
I.4.2.	Die Apostolische Armutsbewegung	100
I.4.2.1.	<i>Das Evangelium: Nachfolge und apostolisches Leben in freiwilliger Armut</i>	100
I.4.2.2.	<i>Die Armutsbewegung als Umkehr- und Protestbewegung</i>	112
I.4.2.3.	<i>„Hochmütige Armut“: Die Pervertierung des Armutsgedankens</i>	119
I.4.2.4.	<i>Der dominikanische Weg: Die vernünftige Ordnung</i>	122
I.4.3.	Der „Augenblick der Gefahr“	127
1.4.3.1.	<i>„Politische Eckhart-Rezeption“ nach der kirchlichen Verurteilung</i>	127
1.4.3.2.	<i>Die perspektivische Lektüre der Werke Meister Eckharts</i>	135

II. Teil: Meister Eckhart lesen

II.	<i>Meister Eckhart</i> lesen – Die Welt der Texte	138
II.1.	Gott, das „ungesprochene Wort“ – Die Tradition „mystischer Theologie“	143
II.1.1.	Dionysius Areopagita: Gotteserkenntnis zwischen <i>Ja</i> und <i>Nein</i> zur geschaffenen Welt ..	147
II.1.2.	Meister Eckhart: „Das letzte Ende des Seins ist Finsternis“	157
II.2.	„Die große Edelkeit, die Gott an die Seele gelegt hat“	181
II.2.1.	Die ‚imago dei‘ als ewige Idee des Menschen im Grund der Seele	183

II.2.2.	„Duplex esse‘: Das zweifache Sein des Menschen	215
II.2.2.1.	Das Sein des Menschen „nach seiner Ungeborenheit“...	217
II.2.2.2.	Der „doppelte Fall“	227
	a) Das Sein des Menschen „nach seiner Geborenheit“: Schöpfung, Analogie und der Durst nach Sein	229
	b) Das „überschriebene Bild“: Entfremdung und Sünde	242
II.2.3.	Überwundensein der Entfremdung in der Univozität: Der Sohn	259
II.2.3.1.	Sohnes-Geburt	260
II.2.3.2.	Sohn Gottes „von Natur“: Jesus von Nazaret	263
II.2.3.3.	Die Gnade der Inkarnation als „Wille zur Gleichheit“...	273
II.2.3.4.	Die „Gnade der Kindschaft“	287
II.2.4.	Der Gerechte: der „göttliche, gottförmige Mensch“:	296
II.3.	Die „Wieder-Einbildung in das einfaltige Gut, das Gott ist“	301
II.3.1.	Das Wirken Gottes: Licht und Feuer – Erleuchtung und Verwandlung	309
II.3.2.	Gottes Werk im Menschen: Erzeugung (generatio) als Veränderung (alteratio)	317
II.3.3.	„Synderesis“: Der Funke im Grund als Ausgangspunkt der Verwandlung	331
II.3.4.	„... wenn sie auch nicht alle hören“: Die notwendige Disposition des Menschen	344
II.3.5.	Die „andauernde Geburt“ unter „Murren und Widerstreit des Erleidenden“	349
II.3.6.	Christus-Förmigkeit: Der „Sohn der Gerechtigkeit“ als Ziel der Verwandlung	362
II.3.7.	„Wandle vor mir und sei vollkommen!“: Das Leben des Gerechten <i>in tempore</i>	372

II.3.7.1.	<i>Der Gerechtigkeitsbegriff</i>	374
II.3.7.2.	<i>Gerechtigkeit als Erkenntnisgegenstand: Der Einspruch negativer Theologie</i>	378
II.3.7.3.	<i>Gerechtigkeit konkret: „Niemand kennt den Vater, außer der Sohn“ (Mt 11,27)</i>	381
II.3.7.4.	<i>Das Sohn-Werden und die „Idee des frommen Menschen“</i>	388
II.3.7.5.	<i>Gerechtigkeit als Grenzbegriff</i>	405
II.3.8.	<i>„Wenn ihr nicht glaubt, werdet ihr nicht verstehen“: Die Befreiung zur Wahrheit</i>	409
II.3.9.	<i>„zuobinden“: Das Gerecht-Werden in respectus und „Gespräch“</i>	430
II.3.10.	<i>„Zugekehrt“ leben: In Demut und Liebe aufsteigen zu Gott</i>	449
II.3.10.1.	<i>Das Gebot der Liebe als „Weg zum neuen Menschen“</i>	453
II.3.10.2.	<i>Die Demut: „propriissima dispositio omnis gratiae“</i>	458
	a) <i>Demut als Befreiung zur Liebe</i>	462
	b) <i>Demut als Hingabe</i>	464
	c) <i>Demut als „Züchtigung des Stolzes“ und der Überheblichkeit</i>	465
II.3.11.	<i>Die Dynamik des Gebetes und des „holocaustum“ als Ganz-Opfer</i>	476
II.3.12.	<i>„abekêren“: Nachfolge als Umkehr und Abkehr vom „alten, bösen Menschen“</i>	486
II.3.12.1.	<i>Der Ruf zur Nachfolge</i>	493
II.3.12.2.	<i>„Niemand kann zwei Herren dienen!“</i>	502
II.3.12.3.	<i>Der Feind im Inneren</i>	514
II.3.12.4.	<i>Die Herausforderung und Zumutung der Umkehr</i>	525
II.3.12.5.	<i>Das „Freuden-Fest der Umkehr“</i>	534
II.3.13.	<i>Das Lebensprinzip des Gerechten: barmherzlichkeit und Kenosis, Demut und Armut</i>	549
II.3.14.	<i>Die materielle Armut, das Almosen, die Gerechtigkeit und der Frieden</i>	569
II.3.15.	<i>„Gott wird in den Menschen geliebt“: Die Universalität der Nächstenliebe</i>	594

II.3.16.	Die Kirche als mit-leidende Gemeinschaft des Leibes Christi	614
II.3.17.	Ein möglicher Einspruch: „die gnâde, daz ich ez willîche lîde“	625
II.3.18.	„ <i>Negatio negationis</i> “: Liebe zur Gerechtigkeit als Hass gegen die Ungerechtigkeit	629
II.3.19.	Das „innere“ und das „äußere Werk“ der Gerechtigkeit	651
II.4.	Von „Abgeschiedenheit“: Ganz-Hingabe und Bestehen im Leid	670
II.4.1.	Das leidlose Leiden des Gerechten und der „innere Raum der Unberührbarkeit“	670
II.4.2.	„Der Sohn und die heiligen Märtyrer“: Freiheit zum Leiden	688
II.5.	Ertrag: Meister Eckhart, die Armutsbewegung und die Theologie radikaler Nachfolge	701
	Verzeichnis der verwendeten und zitierten Literatur	708